Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 29 (2016)
Heft: 11

Artikel: Das Überzeugerbüro
Autor: Loderer, Benedikt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-633044

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mathis Güller
Geboren 1968. Mathis Güller studierte nach der Matur mit Latein und Griechisch Architektur an der ETH Zürich. 1993 ging er im Rahmen des Erasmus-Programms in die Niederlande, nach Delft, weil ihn der grosse Massstab interessierte. Er diplomierte 1995 bei Marc Angélil. Danach arbeitete er ein Jahr bei Chora / Raoul Bunschoten in London und von 1996 bis 2000 als Projektleiter bei Maxwan in den Niederlanden. Er nennt dies die ‹heroische Phase›, denn man plante beispielsweise 50 000 Wohnungen auf einmal. Mathis Güller lebt seither in Rotterdam.

Michael Güller
Geboren 1970. Auch Michael Güller studierte nach der Matur mit Latein und Griechisch Architektur an der ETH Zürich. Er arbeitete ein Jahr bei Enric Miralles in Barcelona, diplomierte 1998 bei Marc Angélil, arbeitete bei Maxwan und One Architecture in den Niederlanden und im Büro Synergo in Zürich, wo er auch lebt.

1999 gründeten die beiden Brüder ihr Architektur- und Planungsbüro Güller Güller architecture urbanism in Rotterdam und Zürich.

Das Überzeugerbüro

Von Rotterdam und Zürich aus bearbeiten Mathis und Michael Güller städtebauliche Grossprojekte in Frankreich. In der Schweizer Planung vermissen sie den langen Atem.

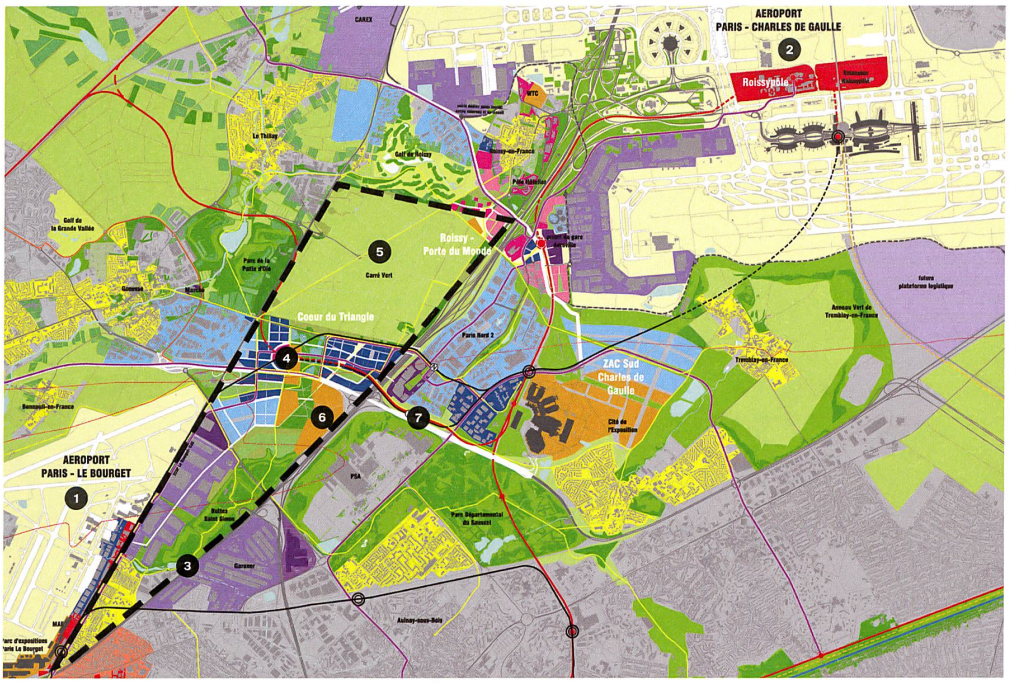
Text:
Benedikt Loderer
Pläne und Visualisierungen:
Güller Güller

«Architektur machen auf Englisch, das geht. Planung hingegen funktioniert nur in der Landessprache», sagt Mathis Güller. Mit Deutsch, Französisch, Englisch, Niederländisch und Italienisch steht ihm da eine weite Welt offen. Güller Güller architecture urbanism, das Überzeugerbüro, das er zusammen mit seinem Bruder Michael führt, ist eine international orientierte Firma. Für die beiden trennen Landesgrenzen zwar Mentalitätsunterschiede, Zäune sind sie aber nicht. Es gibt viel zu tun im nicht vereinigten Europa.

Zwei Standorte ergänzen sich. In Zürich wirkt Michael, der auch für Spanisch und Katalanisch zuständig ist. In Rotterdam wirkt Mathis. Verbunden sind sie durch alle Medien des IT-Zeitalters. Ein Blick auf die Website von Güller Güller zeigt: Sie planen europaweit. Aus Nantes, Avry bei Freiburg, Paris, Brüssel, Thun, Genf, Biarriz, Lelystad und St. Gallen werden Projekte vorgestellt. Sitzen Mathis und Michael Güller also ständig im Flugzeug? Nein, am Telefon. Trotzdem, mit dem Fliegen hat die Zusammenarbeit begonnen, genauer, mit den Flughäfen.

Das Thema Flughafen

Kurz vor der Jahrtausendwende diskutierte man in Holland über den Standort des internationalen Flughafens. Der Luchthaven Schiphol platzte aus allen Nähten. Sollte nun ein Ausbau oder ein neuer Standort der Kapazität aushelfen? Es wurden vier Standorte untersucht, einer davon in der Nähe von Rotterdam, aber auch das Aufschütten einer Insel im Meer. Maxwan, das Büro, in dem Mathis Güller damals arbeitete, war an der Suche beteiligt, so kam er zum Thema Flughafen. Ein unerwartetes Problem trat auf: Den bearbeiteten Standort überflog eine Luftstrasse der Zugvögel. Da erinnerte sich Michael Güller, dass dieses Problem in Barcelona, wo er bei Enric Miralles gearbeitet hatte, schon einmal aufgetaucht war.



Triangle de Gonesse im Nordosten von Paris
1 Flughafen Le Bourget
2 Flughafen Paris-Charles-de-Gaulle
3 Triangle de Gonesse
4 Quartier d'affaires (Arbeitsplatzgebiet)
5 Carré agricole
6 Standort des Vergnügungsparks Europa City
7 Boulevard du Parisis

Von dort kam die Antwort, es komme auf die Masse an. Wie viele Kilogramm Vögel pro Kubikmeter Luftraum? Ob das in Holland auch galt?

Die beiden Brüder wurden mit einer vergleichenden Untersuchung über die Stadtentwicklung an und um internationale Flughäfen beauftragt. Das war die Geburtsstunde ihres Büros, denn sie bewältigten die Aufgabe gemeinsam. Zwei Jahre lang knieten sie sich in diese Arbeit, wie es sich gehört, mit reichlicher Selbstausbeutung. Im Verlag Gustavo Gili, Barcelona, erschien im Jahr 2003 das Ergebnis: ‹From Airport to Airport City›, wovon es eine englische und eine spanische Ausgabe gibt. Es wurde ein Standardwerk. Vorher galt das Thema Flughafen einseitig als Problem des Luftverkehrs, aus Fliegersicht. Güller Güller haben als erste die Landsicht und den Flughafen als entscheidenden Knotenpunkt im gesamten Verkehrssystem berücksichtigt. Sie betrachteten den Flughafen mit landesplanerischem Blick. Seither gelten Güller Güller als international anerkannte Spezialisten für Flughäfen. Mathis war damals 35, Michael 33 Jahre alt. Das Thema Flughafen zeigt auch die Grössenordnung, die Güller Güller interessiert.

«Uns will man», wissen die beiden. Wer eine Standardlösung sucht, fragt sie nicht. Von ihnen erwartet man Ungewöhnliches, Erfindungsreiches, Neugedachtes. Es kommen Anfragen für Präqualifikationen und Aufforderungen, sich bei Testplanungen zu bewerben. Kaum aber machen sie anonyme und offene Wettbewerbe. Die Experten bleiben unter sich. Immer geht es um komplexe und verzwickte Aufgaben, immer sind daran unter ihrer Führung mehrere Spezialisten beteiligt. Wichtig dabei ist, dass Güller Güller ihr Projekt der Jury selbst vorstellen können. Ihren Auftritt üben sie vorher mehrmals. Kommunikation ist der Schlüssel zur Überzeugungsarbeit.

Das Paket

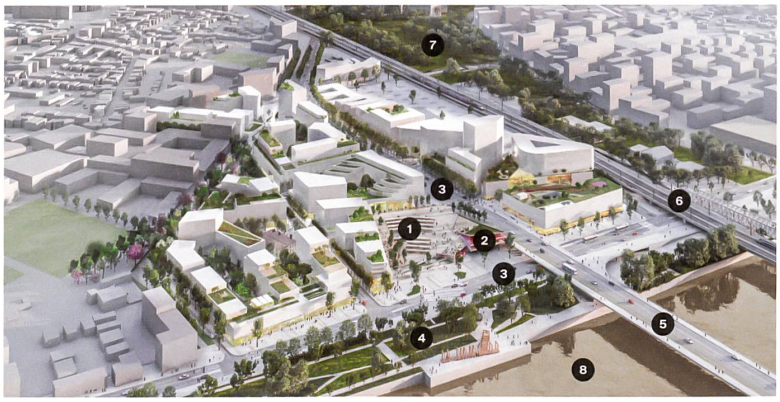
Darum steht oben ‹Überzeugerbüro›. Die vielen Beteiligten unter einen Hut zu bringen, das ist die Hauptarbeit. Dabei müsse man zuerst jene, die gegenübersitzen, verstehen, sie für kompetent halten, sie von Anfang an als Partner anerkennen und nicht als Gegner sehen, sagen →

Quartier d'affaires: Nutzungsplan
Die Flughafenstadt misst 250 Hektar und bietet Raum für 80 000 Arbeitsplätze.
1 Zentrum mit Bahnhof und Bahnhofplatz
2 Boulevard du Parisis
3 Parc central
4 Parcs sportifs (auch zur Wasserretention)
5 Vergnügungspark Europa City (80 ha, Ziel: 30 Mio. Besucher pro Jahr)
- Dienstleistungen
- Innovationspark
- Technologie und Industrie
- Hotel
- Konferenzzentrum
- Mögliche Wohngebäude
- Sport und Kultur
- Parking

Europa City
- Themenpark
- Kultur
- Konferenz
- Administration + Logistik
- Hotel
- Gastronomie + Läden
- Parking

Triangle de Gonesse
Das tausend Hektar grosse Areal liegt im Nordosten von Paris und ist die grösste Landreserve des Metropolitanraums Ile-de-France. In den nächsten zwanzig Jahren können 1,8 Millionen Quadratmeter Gebäudefläche entstehen. Statt das Gebiet weiter zu zersiedeln, wird ein ‹carré agricole› freigehalten und die Bautätigkeit im ‹quartier d'affaires› konzentriert. Die Entwicklungsplanung legte passende Infrastrukturen wie Boulevard, Bahnlinie und Metro fest und führte sie ins Zentrum des Gebiets, um dessen Stadtwerdung anzukurbeln.
Auftraggeber: Etablissement public d'aménagement de la Plaine de France
Planungsteam: Güller Güller architecture urbanism (Leitung Entwicklungsplanung und Städtebau), Royal Haskoning DHV (Ökonomie); Ernst Basler + Partner, Roland Ribi & Associés (Infrastrukturen); Paul van Beek landschappen (Landschaftsarchitektur)
Projektverlauf: Wettbewerb mit drei Teams nach Präselektion (2007/08), seither Masterplanvertiefungen, Gestaltungsplan, Planungsprozesse, Markttests und Integration des Vergnügungsparks Europa City

Das Büro Güller Güller plant eine Flughafenstadt im Nordosten von Paris. Herz ist der Bahnhofplatz, der zu Bahn und Metro führt. Die Visualisierung unten zeigt Allerweltsarchitektur entlang des Boulevards du Parisis. Es handelt sich aber erst um Bilder zum Masterplan, noch nicht um Bauprojekte. Visualisierungen: Güller Güller / A2 Studio



ZAC Belvédère, Bordeaux
Das neun Hektar grosse Industrieareal an der Garonne wird zum gemischten Quartier verdichtet. 140 000 Quadratmeter Gebäudefläche sollen entstehen für Wohnen und Dienstleistung, Kultur und Krippe. Um die Altstadt gegenüber nicht zu konkurrenzieren, werden die Strassen und die Skyline vielfältig bepflanzt. Herz wird ein Stadtplatz mit Kulturpavillon. Er steigt in der Höhe an und verschränkt Flussufer, Boulevard und Stadt. An der Garonne entsteht ein Park.
Auftraggeber: Nexity, Altarea Cogedim, Pitch promotion; EPA Euratlantique
Planungsteam: Güller Güller (Städtebau, Koordination, Teilrealisierung); Hondelatte Laporte (Städtebau); Gross Max (Landschaftsarchitektur)
Projektverlauf: Investoren- und Architekturwettbewerb mit drei Teams nach Präselektion (2015)

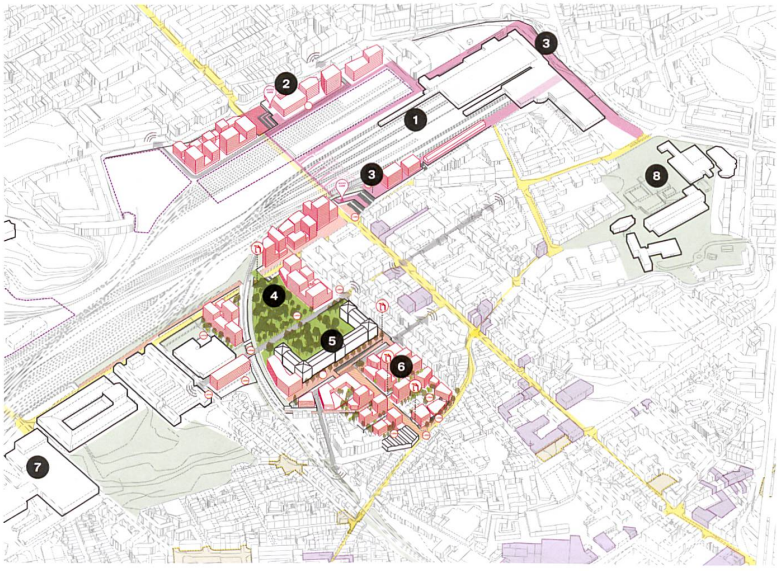
1 Stadtplatz
2 Kulturpavillon
3 Boulevard Joliot-Curie
4 Uferpark
5 Brücke Saint-Jean
6 TGV-Linie
7 Parc Eiffel
8 Garonne

→ Mathis und Michael Güller. Sie hätten es erlebt, wie die Leute aus dem Hause eines Stararchitekten nach Paris kamen, dort auf Englisch zu ihrem Projekt einen Magistralvortrag hielten und den Franzosen zu verstehen gaben, dass sie besser drauskämen als ihre Auftraggeber. Güller Güller hingegen predigen Bescheidenheit, sie reden in der Landesprache. Damit überwinden sie die erste Barriere. Sie sorgen dafür, dass sie auf die Bauherrschaft gesprächsbereit, offen und beweglich wirken. Stärke provoziert Abwehr, Abwehr verweigert sich rasch den Argumenten. Sobald es ums Rechthaben geht, geht nichts mehr. Die Planer müssen zuhören, dürfen sich nicht verkrampfen. Wer verteidigt, verliert. Niemandem darf man zu verstehen geben, er sei nicht kompetent.

Gut, das ist Planerpsychologie, und sie ist wichtig. Wo aber bleibt das Projekt? Zuerst braucht es offene Augen, die neue Möglichkeiten sehen. Das geschehe mit Schweizer Qualität und Präzision, die sich mit holländischer Erfindungskraft und Experimentierfreude verbinde, wie Güller Güller in einer Selbstdarstellung schreiben. Das Ergebnis ist das Paket. Sie arbeiten interdisziplinär. Doch wer tut das heute nicht? Ihnen gehe es dabei aber nicht nur um die gedeihliche Zusammenarbeit der verschiedenen Spezialisten. Sondern um das Verknoten und Verbinden aller Ebenen eines Projekts. Doch das Paket überzeugt erst, wenn es Gestaltqualitäten hat, wenn eine Projektidee da ist, die sofort verständlich ist und allen einleuchtet. Zum Beispiel ‹le carré agricole›.

Quartiers Libres, Marseille
Das 140 Hektar grosse Quartier nördlich des Marseiller Hauptbahnhofs wird im Dialog mit der Bevölkerung aufgewertet. Die alte Kaserne, sieben Hektar, soll öffentliche Nutzungen aufnehmen, und im Park soll Wald wachsen. Ein Neubauquartier wird günstigen Wohnraum bieten. Gleiszugänge und eine erhöhte Stadtebene verbinden Quartier und Bahnhof.
Auftraggeber: Stadt Marseille
Planungsteam: Güller Güller, TVK (Städtebau, Architektur); Zakarian Navelet (Architektur); MRS Partner (Mobilität)
Projektverlauf: Wettbewerb nach Präselektion (2015/16), Vertrag über zehn Jahre

1 Bahnhof Saint-Charles
2 Entwicklungsgebiet SNCF
3 Stadtbalkon auf Höhe Bahnhofplateau
4 Wald: Klimaprojekt und Park
5 Alte Kaserne
6 Neues Wohnquartier
7 Kulturzentrum Friche de la Belle de Mai
8 Universität



Das Triangle de Gonesse

Im Nordosten von Paris liegt das Triangle de Gonesse. Dieses noch kaum überbaute dreieckige 1000-Hektar-Grundstück liegt zwischen den Flughäfen Le Bourget und Paris-Charles-de-Gaulle. Es geriet unter Baudruck. Jährlich wurden gegen 15 Hektar mit einer Ausnützung von 0,5 planlos überbaut, namentlich mit Industrie- und Logistikbauten. Da griff der Staat ein, genauer das Etablissement public d'Aménagement (EPA), ein Konstrukt aus Staat, Departementen und Standortgemeinden. Das EPA veranstaltete einen Planungswettbewerb, den Güller Güller 2007 gewannen. Sie teilten das Grundstück auf: Im Norden ‹le carré agricole›, eine 400 Hektar grosse, fast quadratische Landwirtschaftsfläche, die aufgrund des Projekts nun unter Schutz steht und darum auch grün und landwirtschaftlich bleiben wird. Ein Stück grüne Lunge im dichten Stadtgefüge der Pariser Peripherie. Im Zentrum soll ein ‹quartier d'affaires› entstehen, ein auf den Flughafen ausgerichtetes, hochwertiges Arbeitsplatzgebiet. Denn, so steht es im Projektbeschrieb, «Paris ist das wissenschaftliche und technologische Sammelbecken Europas, wo sich Forschung und Entwicklung konzentrieren». Man hört den grossen Massstab heraus, geht es doch um einen ‹parc techno tertiaire› von internationaler Ausstrahlung.

Doch wie können wir Stadt schaffen an diesem Ort, fragen seine Erfinder. Mit öffentlichem Raum und mit einem starken Nutzungskonzept, das diesen stützt, antworten sie. Man muss eine Mitte schaffen, den Bahnhofplatz, wo Metro und Bahn die neue Stadt erschliessen. Dann auch mit einem Boulevard als Hauptarterie und einem Stadtpark. Der Stadtgrundriss stützt sich auf den Blockrand, variiert aber zwischen geschlossener und offener Bebauung. Es soll eine Stadt entstehen, kein Stück Agglomeration. Güller Güller sind überzeugt, dass dies nur mit dem Festlegen des Stadtraums gelingen kann. Sie denken räumlich, als Architekten.

Die Gretchenfrage

Schaut man sich ihre Visualisierungen an, so denkt man allerdings: Die beiden sind zwar hochkompetent und auf der Höhe der Stadtbaukunst inklusive angewandter Ökologie, doch ihre Bilder zeigen Allerweltsarchitektur vom Anfang des 21. Jahrhunderts – weitermachen statt Neuanfang. Da stellt sich die zeitgenössische Gretchenfrage: Wie hast du es mit dem ökologischen Fussabdruck? Güller Güller antworten mit ‹humanem Optimismus›. Sie glauben an die Machbarkeit durch praktische Vernunft und an systemische Lösungen, die das Ganze im Blick haben. Macht man aus dem Triangle de Gonesse statt eines wirren Industriegebiets ein ‹carré agricole› und baut eine echte Stadt, so hat man etwas verbessert. Die Rettung des Erdballs ist keine Aufgabe des Überzeugerbüros.

Und wie stehts mit der Schweiz? Da vermissen Mathis und Michael Güller in der Planung den langen Atem. In Frankreich können sie langjährige Verträge abschliessen und sind bei einigen Projekten schon mehr als zehn Jahre dabei. Das ermöglicht, den Entwurf weiterzuentwickeln und ihn an neue Gegebenheiten anzupassen. In der Schweiz hingegen macht man eine Testplanung, darauf einen städtebaulichen Wettbewerb, legt einen Richtplan fest und schliesslich folgen noch Projektwettbewerbe für die einzelnen Baufelder. Bei jedem Schritt sind andere Planer am Werk – Kunststück, dass ein heterogenes Nebeneinander entstehe. Da liegt in den Augen von Mathis und Michael Güller ein markanter Unterschied zur französischen Planungskultur. Wer grosse Aufgaben bearbeitet, muss grosse Zeiträume überblicken und sich so aufstellen, dass für Kontinuität gesorgt ist. ●